



Ursula Thomann auf der Eisenbahnbrücke Emmersdorf, die 1907 vom Urgroßvater erbaut wurde.



Die imposanten, 10 Meter langen Bullenhörner am Spielbergring zeigen, in welchen Dimensionen mit Blattmetallen gearbeitet werden kann.



Zehntausendstel Millimeter dünne Metalle auf verschiedenen Trägermaterialien, z. B. bei der Verkleidung eines Kamins.

Historik und Handwerk verbinden

Metalltechnikerin des Monats: In ihrer Restaurierungswerkstätte gibt Ursula Thomann Blattmetall einen besonderen Reiz. **TEXT:** KARIN LEGAT

Die Arbeit mit Gold, Silber, Kupfer, Palladium, Zinnfolie und Aluminium ist für Ursula Thomann Routine. Die Steirerin arbeitet aber nicht als Metallurgin am Hochofen, sie betreibt eine Restaurierungswerkstatt und arbeitet mit zehntausendstel Millimeter dünnen Metallen. Der Bogen spannt sich von der Konservierung und Restaurierung von polychromen Fassungen und vergoldeten, versilberten und metallisierten Oberflächen auf verschiedenen Trägermaterialien wie Holz, Stuck, Putz und Eisen über die Rekonstruktion historischer Vergoldungstechniken bis hin zu Neuvergoldung und Gestaltung. Historische Objekte werden nicht neu vergoldet. „Metall verbindet man meistens mit der Eigenschaft „schwer“. Es gibt aber nicht nur tonnenschwere Brückenteile, sondern auch leichte und feine Metalle. Das ist unser Arbeitsbereich, die Arbeit mit tausendstel Millimeter starken Blattmetallen“, betont die Leibnitzerin. Lieblingsmaterial hat sie keines, alle Materialien hätten ihren Reiz.

Die Restaurierungswerkstatt wurde 1997 von ihr gegründet und 2014 mit dem Betrieb ihres Geschäftspartners Boris Golob zusammengelegt. Der Betrieb ist damit auf zwei Bereiche spezialisiert: auf Konservierung, Restaurierung und Denkmalpflege sowie auf das Vergolden, Staffieren und die

Kirchenmalerei. Da es für Kunsthistorik keine Grenzen geben darf, erfolgen die Restaurierungstätigkeiten in großem Maß grenzüberschreitend, u. a. im benachbarten Slowenien. Thomanns Kunden finden sich im privaten Bereich ebenso wie im gewerblichen und öffentlichen. Gearbeitet hat Ursula Thomann mit der Thomann & Golob Restaurierungswerkstatt bereits für die Basilika Mariazell, im Augustiner-Chorherrenstift Vorau, in der Sammlung Essl, aber auch am Red Bull Ring in Spielberg.

Kunsthistorik war zu wenig

„Mein Urgroßvater hat schon Baubetrieb geführt, ich bin ins Handwerk hineingeboren“, erinnert sich die 56-Jährige. Die Bau- und Zimmermeisterei hat sie nie gelassen – das handwerkliche Wissen ist für die Restaurierung unabdingbar. Ihr Interesse für Kunstgeschichte führte sie zum Studium der Kunsthistorik, das sie auch abschloss. „Das war mir aber zu wenig. Früher lief alles über Folien an der Wand ab. Es gab kaum Arbeit mit Originalen, man hat keine Befunde erstellt, nichts beurteilt, was unter dem Sichtbaren liegt.“ Im Zuge ihrer Recherchen stieß Ursula Thomann schließlich auf den Bereich der Restaurierung, in dem sie mittlerweile mehr als 35 Jahre arbeitet. Seit 2004 ist die Blattgold-Expertin

auch Lehrbeauftragte an der Akademie der bildenden Künste Wien, Institut für Konservierung und Restaurierung, und befasst sich mit dem Fachgebiet der historischen Vergoldungstechniken, Konservierung und Restaurierung von Vergoldungen und metallisierten Oberflächen. Restaurierung sei etwas ganz Neues in ihrer Familie, erklärt sie im Gespräch mit METALL. „Mit Restaurierung kann ich Historik und Handwerk kombinieren“, betont sie zufrieden.

Tradition und Moderne

Kreativität zählt für Ursula Thomann ebenso wie Gesundheit und Sport. „Wenn man gesund ist, kann man das Leben erfüllender gestalten.“ Daher ist für die Handwerkerin Bewegung in der Natur prioritär. „Mountainbiken zählt zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Ich bin zwar auch leidenschaftliche Skifahrerin, aber das lässt sich beruflich schwer umsetzen“, erzählt sie. Auf das Rad könne man sich rasch setzen und die Gegend erkunden. In der Südsteiermark gebe es zahlreiche Touren, in ihrer Umgebung seien der Frauenberg und Seggauberg spannend, auch Slowenien biete interessante Mountainbike-Ziele. Thomann vertraut dabei auf ein E-Bike. „Es ist eine Beruhigung zu wissen, wenn die Kraft ausgeht, dass ich trotzdem raufkomme“, lacht sie.